


Christuskirche
Othmarschen
 4. Sonntag nach Trinitatis, 27. Juni 2021
 Die Gemeinde der Sünder

Predigttext **Genesis 50**, 15-21 – Josephs Edelmut –

¹⁵ Die Brüder Josefs aber fürchteten sich, als ihr Vater gestorben war, und sprachen: Josef könnte uns gram sein und uns alle Bosheit vergelten, die wir an ihm getan haben. ¹⁶ Darum ließen sie ihm sagen: Dein Vater befahl vor seinem Tode und sprach: ¹⁷ So sollt ihr zu Josef sagen: Vergib doch deinen Brüdern die Missetat und ihre Sünde, dass sie so übel an dir getan haben. Nun vergib doch diese Missetat uns, den Dienern des Gottes deines Vaters! Aber Josef weinte, als man ihm solches sagte. ¹⁸ Und seine Brüder gingen selbst hin und fielen vor ihm nieder und sprachen: Siehe, wir sind deine Knechte. ¹⁹ Josef aber sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Stehe ich denn an Gottes statt? ²⁰ Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen, um zu tun, was jetzt am Tage ist, nämlich am Leben zu erhalten ein großes Volk. ²¹ So fürchtet euch nun nicht; ich will euch und eure Kinder versorgen. Und er tröstete sie und redete freundlich mit ihnen.

Liebe Gemeinde, so lautet das Ende einer der interessantesten Geschichten im Alten Testament. Die Geschichte von Josef und seinen Brüdern. Genesis Kapitel 37 bis 50. Es lohnt noch einmal nachzulesen. In meiner kleinen Lutherbibel sind es 15 Seiten. Wer es etwas ausführlicher will, nehme Thomas Manns „Joseph und seine Brüder“, zur Hand, die Roman- Tetralogie, ein „Bilder- und Geschichtenbuch vom Menschen“, wie er es nannte, über 2000 Seiten – eines der großartigsten Werke der Weltliteratur, wie ich finde.

Thomas Mann holt gewaltig aus und taucht in diesem Monumentalwerk immer wieder in den tiefen Brunnen der Vergangenheit. In die Urvätergeschichte.

(Hier möchte ich wieder einmal auf eine andere „Quelle“ hinweisen. Hören Sie doch in unseren Kinderbibelpodcast „Was glaubst du denn?“ <https://www.kinderbibelpodcast.de/> dort erfahren Sie unter anderem, wie sich die Geschichte der Erzväter abspielte.)

Wir erinnern uns: Erzvater Jakob (Jakob Ben Isaak Ben Abraham) hatte 12 Söhne, die späteren Stammväter der zwölf Stämme Israels. Die Mutter der beiden Jüngsten, Joseph und Benjamin, war Jakobs Haupt- und Lieblingsfrau Rahel. Joseph, der Lieblingssohn, verärgert seine Brüder durch überhebliche Traumgesichte, in denen die sich vor ihm verneigen, wie Untertanen vor einem König. Sie wollen ihn weg haben und verkaufen ihn als Sklaven nach Ägypten. Dort aber macht der Karriere, wird oberster Verwalter des Nilreiches. Eine Hungersnot treibt die Josefsbrüder in das kornreiche Land und Joseph gibt ihnen Nahrung zum Überleben und gibt sich ihnen zu erkennen. Als dann Vater Jakob stirbt, bekommen sie es mit der Angst zu tun. Jetzt könnte sich ihr Bruder an ihnen rächen. Hier folgt unser Predigttext.

Bei Thomas Mann schicken die Brüder den Jüngsten, Benjamin, vor. Der war damals bei Josefs Verkauf nicht dabei, erscheint ihnen jetzt als der angemessene Bote:

»Also ging Benjamin zum Erhöhten ins Zelt und sagte verlegen: „Joseph-el, verzeih die Störung, aber die Brüder lassen dir kundtun durch mich, der Vater habe auf seinem Sterbebett dich heilig ersuchen lassen, dass du ihnen kein Leides tust für das Verjährte nach seinem Tode, denn auch danach wolle er zwischen euch sein zu ihrem Schutz und dir die Rache verwehren“. „Ist's denn wahr?“ fragte Joseph und bekam feuchte Augen.

„So besonders wahr ist's wahrscheinlich nicht“, antwortete Benjamin. [...] Und er trat hinaus unters Sterngeflimmer und ins Weben des Mondes: Da waren sie und fielen nieder vor ihm und sprachen: „Hier sind wir, Diener des Gottes deines Vaters, und sind deine Knechte. So vergib uns doch nun unsere Bosheit [...]“ „Aber Brüder, ihr alten Brüder!“ antwortete er und beugte sich zu ihnen mit gebreiteten Armen. „Was sagt ihr da auf? Als ob ihr euch fürchtet, ganz so redet ihr und wollt, daß ich euch vergebe! Bin ich denn Gott? [...] Geht ihr mich um Vergebung an, so scheint's, daß ihr die ganze Geschichte nicht recht verstanden habt. [...] wenn es um Verzeihung geht unter uns Menschen, so bin ich's der euch darum bitten muß, denn ihr müßtet die Bösen spielen, damit alles so käme. [...] schlafet getrost! ...“« (Thomas Mann,

Joseph und seine Brüder, Schlussteil)

Über diesen Schluss kann man sich nur wundern. Die Brüder werfen sich vor Joseph zu Boden. Wenn auch getrieben von Angst, so bekennen sie sich doch zu der Schuld, die sie auf sich geladen damals, als sie ihn in einen ausgetrockneten Brunnen warfen, ihn an vorbeiziehende Händler verkauften und vor dem Vater als von wilden Tieren zerrissen für tot erklärten. Jetzt kann der ganz „menschlich“ handeln, es ihnen nämlich heimzahlen.

Und Joseph? Eigentlich hat sich doch sein Traum von damals erfüllt: Die Brüder neigen sich vor ihm, dem in Ägypten mächtig Gewordenen. Jetzt könnte er sich an ihnen rächen. Nicht ganz zu Unrecht ihnen seine Macht spüren lassen.

Nur eine Familiengeschichte über Differenzen zwischen Geschwistern, wie sie es immer wieder geben mag? Nein. Ein Abschnitt aus dem „Geschichtenbuch vom Menschen“. Ein Kapitel über Sünde, über unentschuld bare Schuld die man auf sich läßt und die Frage, ob die vergeben werden kann. Selten ist eineindeutig, wer schuldig und wer unschuldig ist.

„Es gibt Situationen, da ist es ganz klar, wer Opfer und wer Täter ist, und da darf diese Klarheit auch durch nichts verwischt und getrübt werden. Bei Joseph ist das anders. Der war nicht unschuldig an dem, was seine Brüder ihm angetan haben, auch wenn das ihre Schuld nicht mindert und ihr menschenverachtendes Verhalten ihm gegenüber nicht rechtfertigt. Hochfliegende Träume hatte er gehabt, er, der vom Vater bevorzugte und verhätschelte Sohn der Lieblingsfrau, Träume von Überlegenheit und Herrschaft, auch und gerade über die eigenen Brüder, die eigenen Eltern.“ (Predigt zum Text; Privatdozentin Dr. Magdalene L. Frettlöh)

Vielleicht hat Joseph sich daran erinnert.

Es ist, als habe Joseph damals schon Jesu Worte aus unserem heutigen Evangelium gehört:

„Richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdammt nicht, so werdet ihr nicht verdammt. Vergebt, so wird euch vergeben.“

Joseph gibt uns ein nachahmenswertes Beispiel: Er richtet die Brüder nicht. Doch ungeschehen machen kann er die ganze Angelegenheit auch nicht. Die Sache wirklich ins Reine bringen kann nur Gott, sagt er. Gott allein kann es richten, kann es berichtigen: „Habt ihr, ihr Böses wider mich geplant, Gott hats umgeplant zum Guten“, so übersetzt Martin Buber den Vers 20. Nur Gott kann wirklich vergeben.

„Vergib doch deinen Brüdern“ wurde Joseph von denen aufgefordert. Interessant ist, dass das dort stehende Wort (אש, von אשח) „vergeben“ auch mit „tragen“ übersetzt werden kann. "Trage doch deine Brüder, ihre Missetat und ihre Sünde“, hieße es dann. Nimm ihnen die Last ihrer Schuld weg. Trage sie. Ertrage sie.

Hier können wir den Bogen schlagen zu unserem Wochenspruch, Galater 6,2:

Einer trage des anderen Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.

Dass wir uns ertragen, nichts nachtragen, uns so unser Leben gegenseitig erträglich machen, das schenke uns Gott, der uns mit Seinem Frieden bewahren möge. – amen –